



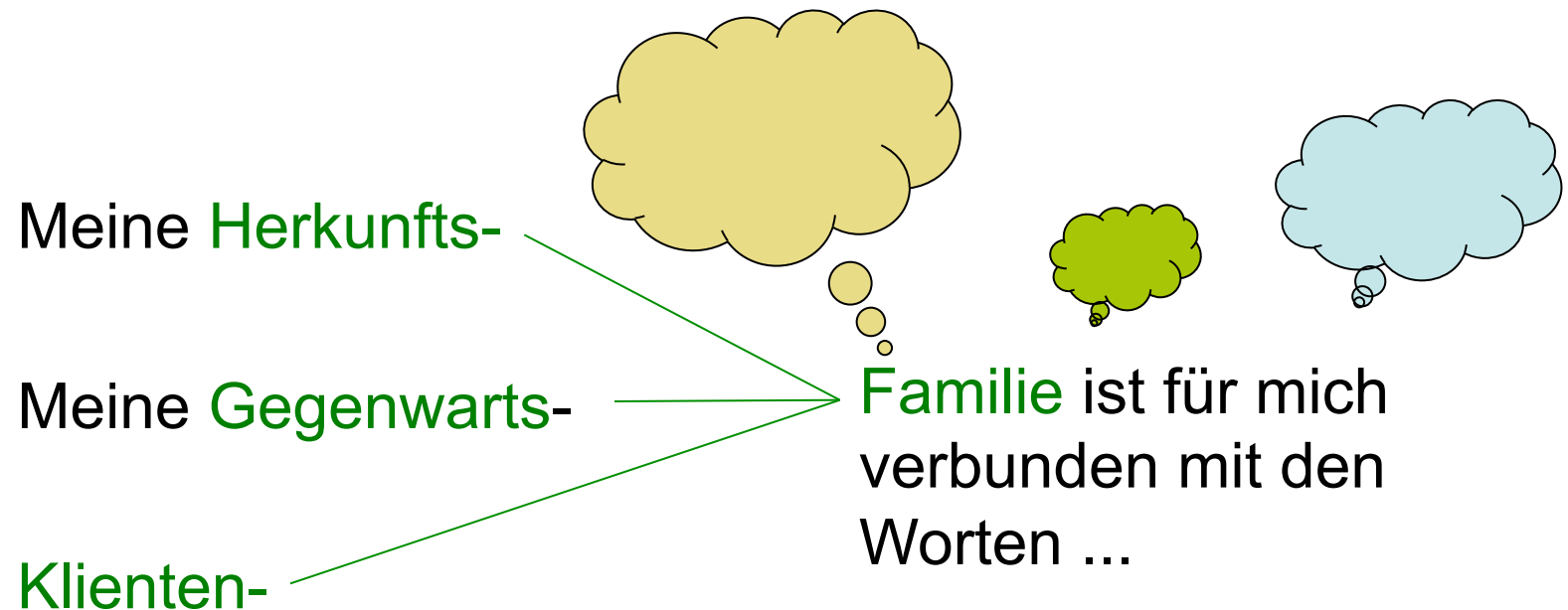
Jenseits der „Heiligen Familie“

Selbstverständnis, Struktur und Dynamik von
Familien im Wandel

Andreas Kuchenbecker

28. Forum für Pflege und Erziehung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie,
18.03. – 20.03.2013

Ergänzen Sie!



➡ **Drei Gruppen, je 10 ergänzende Worte**



Mythos und Wirklichkeit



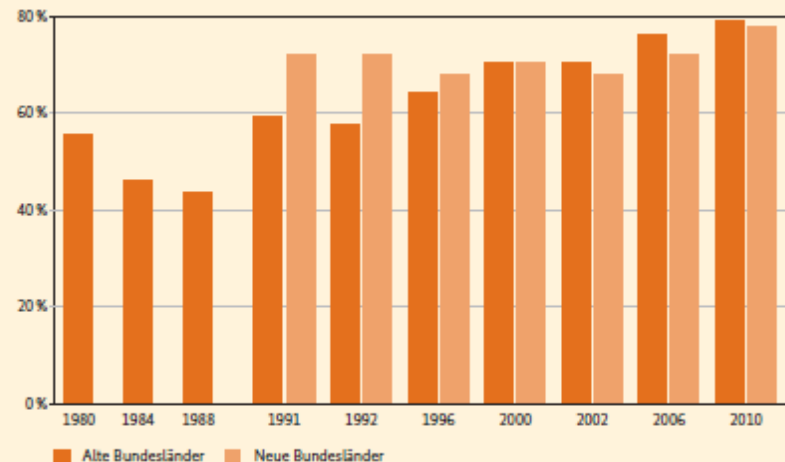
Mythos und Wirklichkeit



Die Verklärung der Familie ist so alt wie die Familie selbst



Abbildung 1: Anteil der jungen Erwachsenen, der angibt: „Man braucht eine Familie zum Glück“



Datenbasis: ALLBUS 1980–2010

Quelle: Datenreport 2011: 45

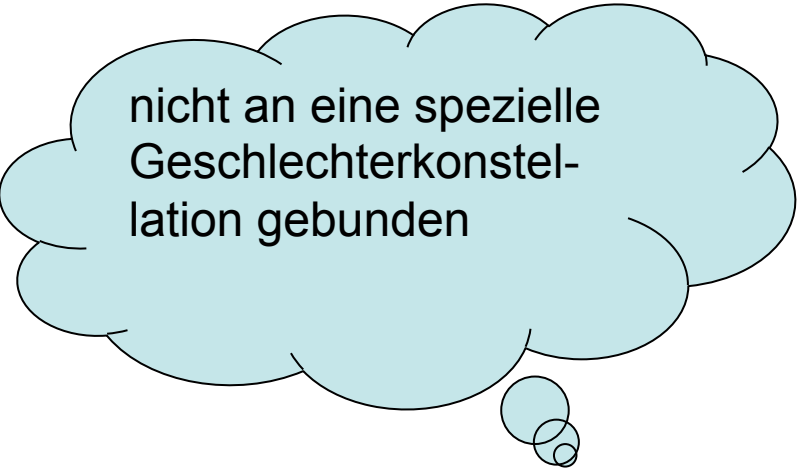
Mythen und Realitäten

- Familie: Das sind Vater, Mutter und Kind 
- Familie gab es schon immer 
- Früher haben die Menschen jünger geheiratet 
- Früher hatten die Menschen mehr Kinder 
- Früher gab es vor allem Großfamilien 
- Früher hielten Ehen länger  
- Früher waren Mütter mehr für ihre Kinder da 

Familie – was ist das?

1. Die Familie als anthropologische, gesellschaftliche und historische Konstante gibt es nicht.

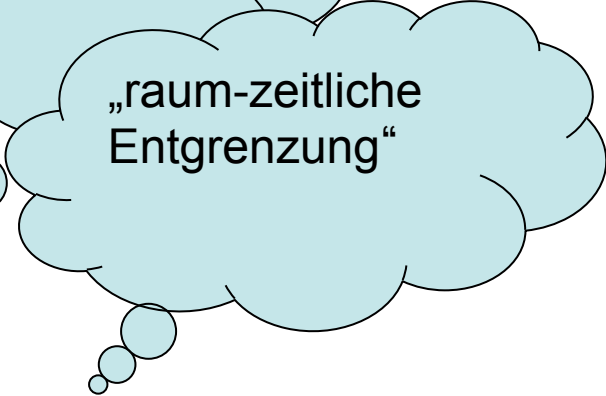
Familie – was ist das?



nicht an eine spezielle
Geschlechterkonstel-
lation gebunden



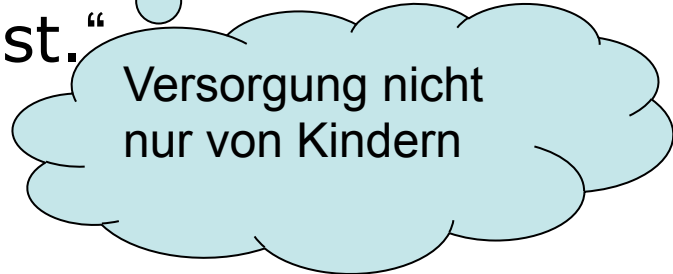
ggf. haushalts-
übergreifend



„raum-zeitliche
Entgrenzung“

- „Familie ist ein Netzwerk besonderer Art, das um verlässliche persönliche Fürsorgebeziehungen zentriert ist.“

(Schier und Jurcyk, 2008)



Versorgung nicht
nur von Kindern

Familie – was ist das?

1. Die Familie als anthropologische, gesellschaftliche und historische Konstante gibt es nicht.

2. Familie ist eine „aktive Herstellungsleistung des Elternpaares“
► doing family

„Doing Family“ bedeutet z.B. konkret...

- Ausbalancieren von räumliche Nähe und gemeinsamer Zeit zwischen den Familienmitgliedern („wie nah und wie viel ist uns bekömmlich?“)
- Herstellung von Bezogenheit bei Überbrückung von räumlicher Distanz
- Weben eines gemeinsamen Werteteppichs
- Herstellung von Verbindlichkeiten und Verlässlichkeiten

„Doing Family“ bedeutet z.B. konkret...

- Arbeit an Spielregeln des Alltags, Haltungen, Binnengrenzen und Ritualen
- Ausbalancieren von Arbeitssphäre und Familiensphäre
- Ausbalancieren von Eigenliebe, partnerschaftlicher Liebesbeziehung und Fürsorgebeziehung
- Auswahl von Art und Menge familienexterner Dienstleistungen zur Unterstützung der Fürsorgebeziehung

Familie im Wandel: aktuelle Befunde und ihre Konsequenzen

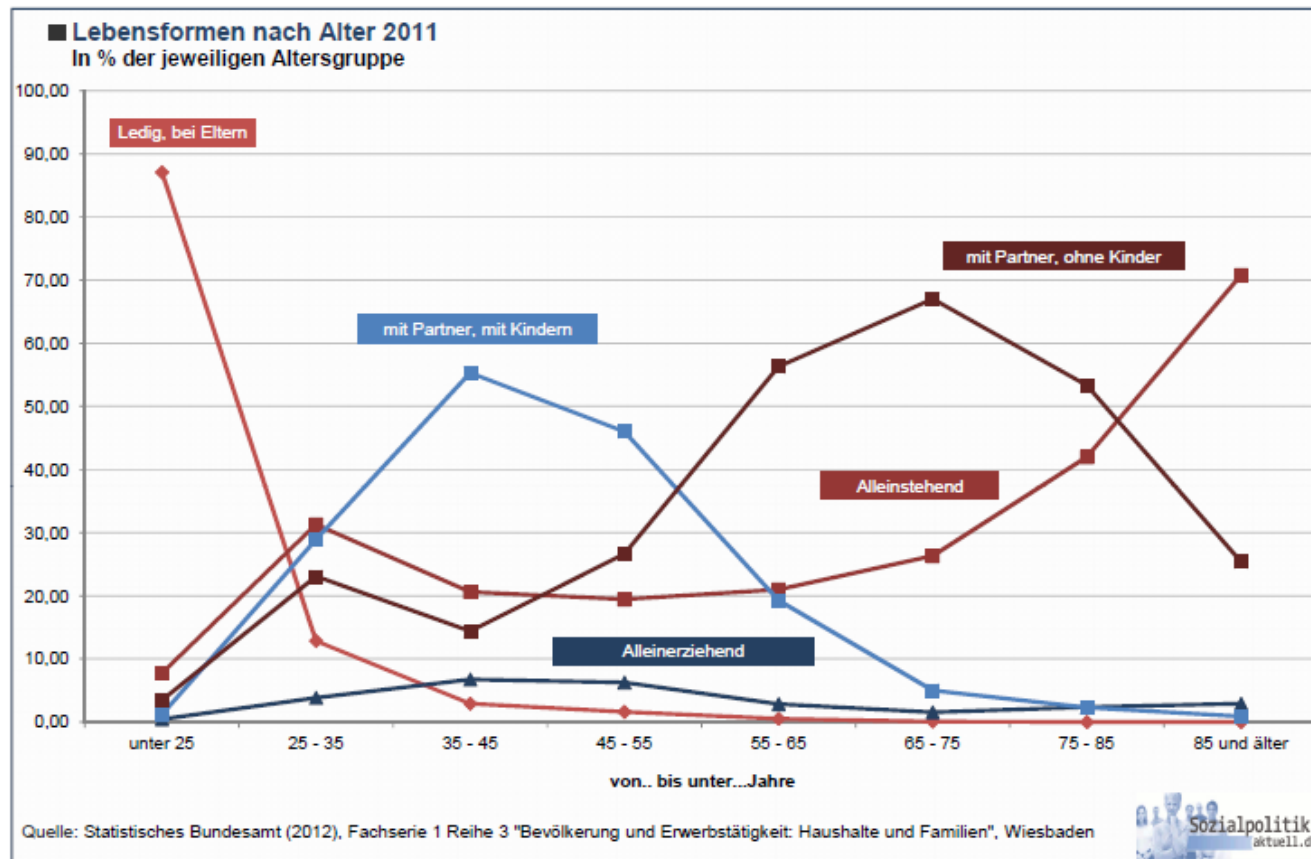


Variationen und Erfahrungen:
Veranschaulichungen in der Gruppe

Wachsende Pluralität der Familienformen

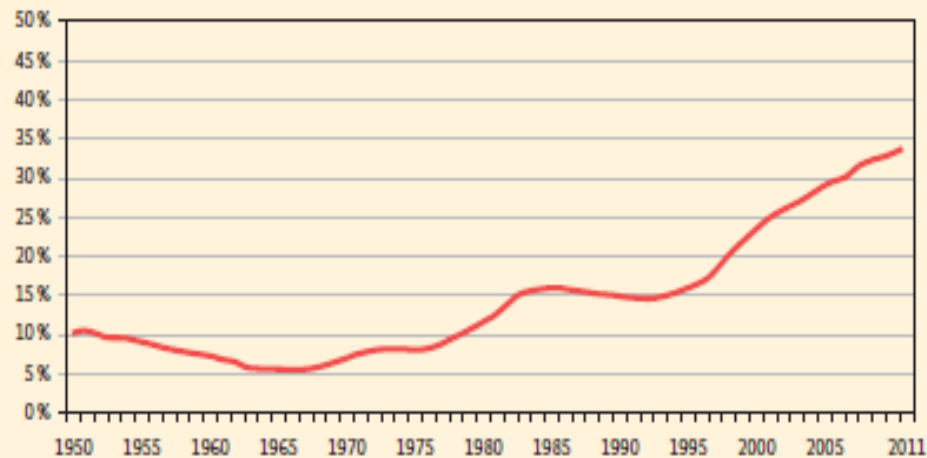


Familienformen im Lebenszyklus



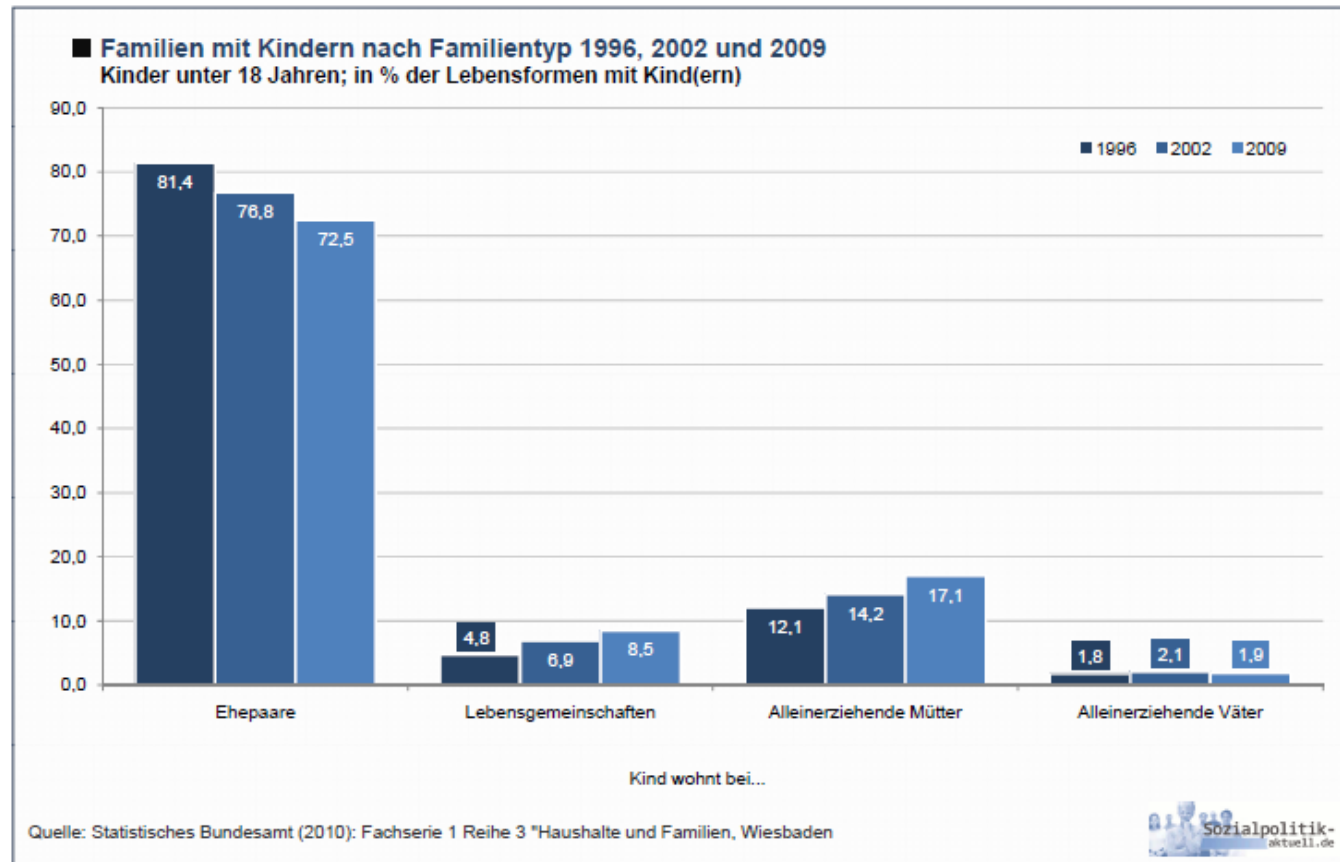
Wachsende Pluralität der Familienformen

Abbildung 13: Anteil der nichtehelich Lebendgeborenen an allen Lebendgeborenen des jeweiligen Jahres in Deutschland, 1950–2011, Angaben in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2012: Statistik der Geburten

Wachsende Pluralität der Familienformen



Familie als Begegnungsfeld der Kulturen

- **21,6% der in Deutschland neu geborenen Kinder entstammen einer Verbindung mit mind. 1 ausländischen Elternteil.**
- **11% der in Deutschland neu geborenen Kinder stammen aus einer binationalen Verbindung mit einem deutschen Elternteil**

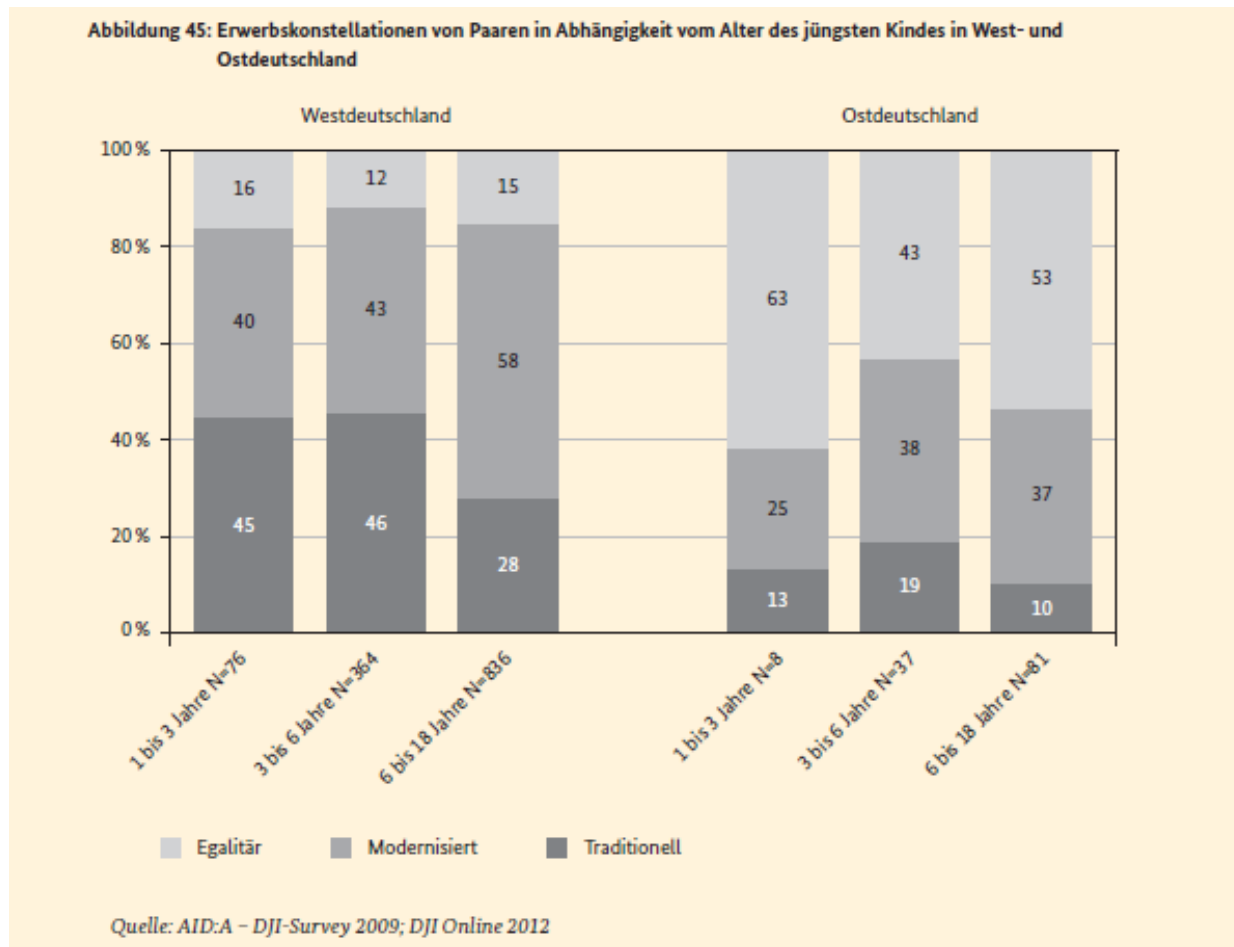
(Zahlenbasis: 2011)

Top 10 binationaler Partnerwahl

Deutsche Frauen heiraten Männer aus ... Deutsche Männer heiraten Frauen aus ...

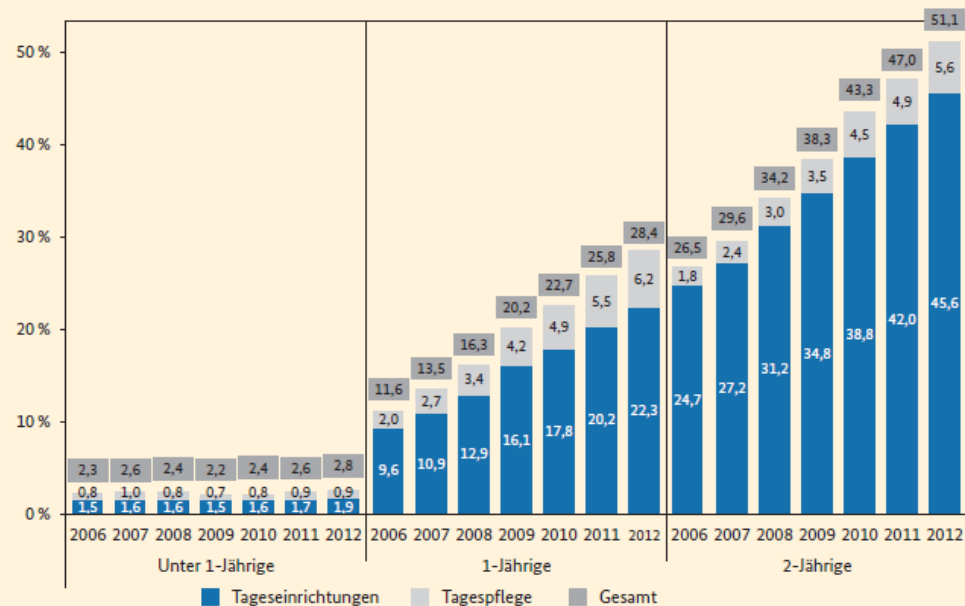
2011	Anzahl	2011	Anzahl
Türkei	4.011	Polen	2.660
Italien	1.848	Türkei	2.352
USA	1.095	Russland	2.122
Österreich	826	Ukraine	1.237
Großbritannien	761	Thailand	1.176
Niederlande	637	Italien	1.003
Marokko	559	Rumänien	945
Kroatien	497	Österreich	732
Frankreich	448	Kroatien	576
Griechenland	434	Brasilien	539

Eltern wollen Familie und Beruf



Kinder werden familiär und institutionell sozialisiert

Abbildung 61: Kinder im Alter von unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege nach Altersjahren 2006 bis 2012, Deutschland gesamt



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2006 bis 2012; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik. Abweichungen in den Prozentangaben rundungsbedingt.

Eine Frau hat zwei Lebensfragen...



Elternrollen und Kinderrollen sind im Prozess des Wertewandels

- **Demokratisierung der Gesellschaft seit den 60er Jahren führte auch zur Liberalisierung in der Erziehung**
 - **Auf der Paarebene veränderte sich das Verhältnis der Geschlechter,**
 - **auf der Eltern-Kind-Ebene gilt das Primat „Verhandeln statt Erziehen“**
 - **Paradigmenwechsel: von der „Erziehungsgewalt“ zur elterlichen Sorge**
- **vgl. Dornes (2012)**

Wachsende Inanspruchnahme psychosozialer Hilfen für Familien

	Gesamt			Weiblich			Männlich		
	1993	2003	Steigerung	1993	2003	Steigerung	1993	2003	Steigerung
0 < 3 Jahre	33,5	63,7	90,1%	30,3	58,4	93,1%	36,5	68,6	87,8%
3 < 6 Jahre	12,4	189,8	55,0%	100,5	161,2	60,4%	143,3	217,0	51,4%
6 < 9 Jahre	168,6	256,0	51,8%	122,5	201,7	64,6%	212,4	307,5	44,8%
9 < 12 Jahre	142,6	245,9	72,5%	104,3	194,5	86,6%	178,9	294,7	64,8%
12 < 15 Jahre	106,6	198,1	85,9%	91,8	184,4	100,9%	120,6	211,1	74,9%
15 < 18 Jahre	86,2	138,2	60,3%	92,8	151,6	63,4%	79,9	125,4	57,0%
Summe 0 < 18	111,4	182,9	64,2%	91,2	160,7	76,1%	130,5	204,0	56,3%

Erziehungsberatung

Inanspruchnahmequote
je 10.000 der jeweiligen
Altersgruppe

Der demografische Wandel verstärkt Interessenskonflikte zwischen den Generationen

- Eltern ↔ Kinderlose
- jung ↔ alt



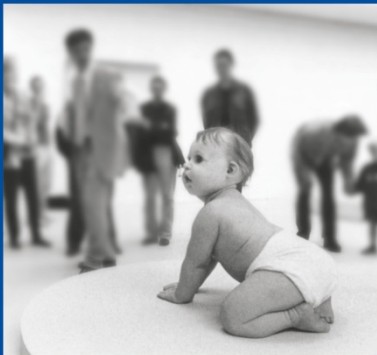
Noch nehmen wir es mit Humor...



Kinder und Eltern sind besser als ihr Ruf!

Erwiderungen auf vier kulturkritische Mahnungen:

- 1. Demokratisierung der Eltern-Kind-Beziehung führt zur Orientierungslosigkeit und mangelnder Grenzsetzung**
- 2. gesteigerter Medienkonsum schädigt und macht sozial inkompetent**
- 3. Zu wenig familiäre Zeit miteinander führt in die (Wohlstands-)Verwahrlosung**
- 4. Bindungsschwäche und Trennungshäufigkeit entziehen Kindern den notwendigen Beziehungsnährboden.**



Martin Dornes
Die Modernisierung
der Seele
Kind – Familie – Gesellschaft



Auch Helfersysteme stigmatisieren Familien als pädagogisch inkompetent und weisen latent Schuld zu

- **Labels „alleinerziehende Mutter“, „broken home“ sind ähnlich negativ konnotiert wie die „schizophrenogene Mutter“ der 60er Jahre**
- **Eine Verknüpfung von Ansätzen der Salutogenese mit einer Sicht des „doing family“ öffnete den Blick für Ressourcen für die Behandlung**

Kernaussagen

- **Uns alle bestimmen implizite Familienbilder in unserem Erleben und Einschätzen gesellschaftlicher Prozesse um uns herum. Diese Familienbilder sind eher archetypische Sehnsüchte denn Beschreibungen des Beobachtbaren und Erlebten.**
- **Der Mythos Familie wird auch von pädagogischen und therapeutischen Fachkräften „gefüttert“ und befördert zuweilen mehr Probleme als Lösungen**

Kernaussagen (2)

- **Hilfreich könnte sein, Familie im Wandel klarer zu betrachten und Familien in einem „doing family“ zu unterstützen.**
- **Dies eröffnet den Blick auf neue und individuelle Lösungen, mindert Schuld- und Versagenserleben und rückt Diversität als Chance und Ressource in den Mittelpunkt.**



Zum Abschluss noch einmal Martin Dornes (2012):

